

Thesen zur Allgemeinen Didaktik

als

Wissenschaftsdidaktik

(9/1972)

1

Pädagogik ist die Wissenschaft von der Produktion der Arbeitskraft. Sie ist daher eine Gesellschaftswissenschaft und findet die ihre Voraussetzungen und Grundlagen explizierenden Kategorien in der politischen Ökonomie. Allgemeiner Bewegungsmechanismus der Produktion der Arbeitskraft und somit auch der Pädagogik ist die Dialektik von pädagogischem Arbeitsprozeß und seinen gesellschaftlichen Formbestimmungen.

2

Allgemeine Didaktik ist die Theorie des im pädagogischen Arbeitsprozeß verwendeten Arbeitsmittels. Ist dieses Arbeitsmittel die Wissenschaft, wird die allgemeine Didaktik zur Wissenschaftsdidaktik. Wissenschafts- und Erkenntnistheorie fällt in der Entwicklung dieses Prozesses zunehmend in die Wissenschaftsdidaktik.

3

Wissenschaft ist der systematisch geordnete Teil der menschlichen Erfahrungen im Stoffwechsel von Natur und Gesellschaft. Als Reproduktion dieser Erfahrungen im Wege des Denkens ist Wissenschaft tendenziell die erschöpfende Abbildung der Wirklichkeit.

4

Voraussetzung von Wissenschaft ist 1) die objektive Realität, die unabhängig vom menschlichen Bewußtsein existiert und 2) die menschliche Arbeit. Arbeit im Bereich der geistige Produktion wie in jeder andern Sphäre ist nicht bloß die Verausgabung von Arbeitskraft pro Zeiteinheit, nicht nur abstrakte Arbeit, sondern zugleich bestimmter, relativ feststehender Handlungsablauf, mithin konkrete Arbeit. Eine konkrete wissenschaftliche Arbeit nennt man gemeinhin Methode. In der materiellen Produktion hat die Ausführung einer konkreten Arbeit ein Resultat, den Gebrauchsgegenstand, der in die individuelle oder produktive Konsumtion eingehen

kann. Die Resultate der wissenschaftlichen Methode (= konkrete Arbeit zum Zwecke der Erkenntnis) sind noch keine Wahrheit, keine tendenziell erschöpfende Abbildung der objektiven Realität, sondern erst die Kenntnis der Relationen von verschiedenen Gegenstandsbereichen der objektiven Realität, von mehreren Methoden und vielen Resultaten, erzeugen Erkenntnisse als theoretische Gebrauchswerte. Resultate sind Antworten der objektiven Realität auf eine Methode, d.h. konkreter, in die Form von Natursubstanz eingreifender Arbeit und äußern sich als Änderungen von Bewegungsformen der Materie. Um Art und Richtung der Bewegungsformen von Materie zu erkunden, müssen mehrere Arten und Richtungen von Bewegungsformen erzeugt werden, indem man die gleiche Methode auf verschiedene Bereiche der objektiven Realität und verschiedene Methoden auf den gleichen Bereich anwendet. Die gleiche Methode erzeugt in verschiedenen Bereichen natürlich verschiedene Resultate, die aber nur als Resultate der Gegenstände verschieden, als Resultate der Methode aber gleich sind. Allein die Einheit der beiden Klassen der gleichen und der verschiedenen Resultate einer gegebenen Methode mit den beiden Klassen der gleichen und der verschiedenen Resultate eines gegebenen Gegenstandes der objektiven Realität (bei wechselnden Methoden seiner Formänderung) läßt den gesetzmäßigen Charakter der betreffenden Bewegungsformen der Materie erkennen. "Denn die Sache", sagt Hegel, "ist nicht in ihrem *Zwecke* erschöpft, sondern in ihrer *Ausführung*, noch ist das Resultat das wirkliche Ganze, sondern es zusammen mit seinem Werden; der Zweck für sich ist das unlebendige Allgemeine, wie die Tendenz das bloße Treiben, das seiner Wirklichkeit noch entbehrt; und das nackte Resultat ist der Leichnam, der die Tendenz hinter sich gelassen." (Phänomenologie, ed .Hoffmeister, S.11)

5

Erscheinungsformen von Wissenschaft sind Forschung, Darstellung und Lehre. Sie sind wissenschaftliche Teilarbeitsprozesse, die durch organische Arbeitsteilung definiert sind: das Resultat der Forschung wird zum Arbeitsgegenstand der Methode der Darstellung, das Resultat der Darstellung wird zum Arbeitsgegenstand der Methode der Lehre, und das Resultat der Lehre ist das vorläufige Endprodukt. Auf jeder ihrer Entwicklungsstufen erscheint Wissenschaft in allen drei Formen, ist sie immer Forschung, immer auch Darstellung, immer auch Lehre. Die Erscheinungsformen der Wissenschaft sind Teilprozesse allgemeiner Arbeit und bezeichnen daher sowohl die lebendige Arbeit, ihre gegenständlichen Bedingungen wie ihr Produkt.

Alle Wissenschaft erscheint zunächst immer als Methode der Forschung, die eine Struktur der Wirklichkeit zum Untersuchungsgegenstand hat und entsprechende Resultate der Forschung zeitigt. Dieser Arbeitsprozeß heißt Forschung.

Das Resultat der Forschung näher betrachtet zeigt sich, daß es selbst ein spezieller Arbeitsprozeß ist und das Resultat der Forschung in ihrer Darstellung besteht, die mittels Darstellungsmethode den wissenschaftlichen Teilarbeitsprozeß der Forschung konsumiert und zum Resultat der Darstellung dieser Forschungsarbeit führt. Dies Resultat der Darstellung wiederum ist Lehre der Forschung, d.h. ein Arbeitsprozeß, worin die Methode der Lehre durch Konsumtion des vorhergehenden Arbeitsprozesses - der Darstellung der Forschung - zum Resultat der Lehre dieser Darstellungsarbeit führt.

Die Momente des wissenschaftlichen Teilarbeitsprozesses der Forschung, die lebendige Arbeit der Methode wie die vergegenständlichte des Resultats, können beide zum Gegenstand weiterer wissenschaftlicher Arbeitsprozesse, sowohl der Darstellung als auch der Lehre, gemacht werden. Wird das Resultat obiger Forschungsarbeit zum Arbeitsgegenstand der Methode der Darstellung gemacht, die ein entsprechendes Resultat zeitigt, löst dies Resultat der Darstellung sich in den Prozeß der Lehre der Darstellung auf, worin die Methode der Lehre den Darstellungsprozeß konsumiert zu dem Zwecke, ein Resultat der Lehre hervorzubringen, das wiederum in einen wissenschaftlichen Arbeitsprozeß sich auflöst, denn das Resultat einer Lehre, deren Methode die Darstellungsarbeit konsumiert hat, ist die Erforschung dieser Darstellung. Die Erforschung der Darstellung konsumiert mittels Methode der Forschung die Lehre der Darstellung und führt zu Resultaten der Forschung dieser Lehrarbeit.

Die Momente des wissenschaftlichen Teilarbeitsprozesses der Darstellung, die lebendige Arbeit der Methode wie die vergegenständlichte des Resultats können beide zum Gegenstand weiterer wissenschaftlicher Arbeitsprozesse, sowohl der Lehre als auch der Forschung, gemacht werden. Wird das Resultat obiger Darstellungsarbeit zum Arbeitsgegenstand der Methode der Lehre gemacht, die ein entsprechendes Resultat zeitigt, löst das Resultat der Lehre sich in den Prozeß der Erforschung der Lehre auf, worin die Methode der Forschung den Lehrprozeß konsumiert zu dem Zwecke, ein Resultat der Forschung hervorzubringen, das wiederum in einen wissenschaftlichen Arbeitsprozeß sich auflöst, denn das Resultat einer Forschung, deren Methode die Lehrarbeit konsumiert hat, ist die Darstellung dieser Lehre. Die Darstellung der Lehre konsumiert mittels Methode der Darstellung die Erforschung der Lehre und führt zu Resultaten der Darstellung dieser Forschungsarbeit.

Die Momente des wissenschaftlichen Teilarbeitsprozesses der Lehre, die lebendige Arbeit der Methode wie die vergegenständlichte des Resultats, können beide zum Gegenstand weiterer wissenschaftlicher Arbeitsprozesse, sowohl der Forschung als auch der Darstellung, gemacht werden. Wird das Resultat obiger Lehrarbeit zum Arbeitsgegenstand der Methode der Forschung gemacht, verwandelt es sich aus dem Resultat eines komplex-vermittelten Erkenntnisprozesses in einen neuen unmittelbaren Gegenstandsbereich der objektiven Realität, dessen Struktur im wissenschaftlichen Weltbild tendenziell erschöpfend widerzuspiegeln ist, indem die menschliche Erkenntnis die Erscheinungsformen von Wissenschaft gemäß deren innerem Bewegungsgesetz erneut durchläuft.

Die Erscheinungsformen von Wissenschaft haben historische Realität in der Geschichte der materiellen Produktion. Daß ein Ding erst im Kopf produziert sein muß, bevor es handgreiflich entsteht, konstituiert den Begriff menschlicher Arbeit überhaupt. Mit diesem allgemeinen Begriff der Arbeit sind deren mögliche Vergesellschaftungsformen gesetzt, insbesondere die Verschmelzung des Primats der Kopfarbeit mit der Klassenherrschaft und die Verselbständigung der Kopfarbeit als Wissenschaft, welche die Handarbeit ihres Erkenntniswerts beraubt, dem materiellen Prozeß die geistigen Potenzen entfremdet und als feindliche entgegengesetzt, was die kapitalistische Form der industriellen Entwicklung kennzeichnet.

Die manufakturmäßige Analyse der lebendigen Arbeit (und die damit verbundene Spezifikation des Arbeitsmittels) ist ein naturwüchsiger Prozeß allgemeiner, wissenschaftlicher Arbeit, der die lebendige Arbeit selbst, die Methode, zum Arbeitsgegenstand hat. Jener wissenschaftliche allgemeine Arbeitsprozeß der Menschheit, der sich in der Analyse des Arbeitsmittels als Entwicklung der Arbeitsmaschine realisiert, isoliert das der lebendigen Arbeit untergeordnete Instrument als selbständiges, erforscht die reinen Bewegungsformen des Instruments, unabhängig von den organischen Bedingungen des lebendigen Arbeiters, um dann diese Bedingungen als mechanische, emanzipiert von menschlichen Körperschranken, zu reproduzieren. Der objektive historische Erkenntnisprozeß der lebendigen Arbeit ist die Entwicklung der Manufaktur. Die wissenschaftliche Analyse des Arbeitsmittels ist die erste industrielle Revolution, die die Werkzeugmaschine hervorbringt, und der gegenwärtige durch die Atomphysik gedeckte Siegeszug der chemischen Industrie bedeutet die wissenschaftlich-praktische Aneignung des Arbeitsgegenstandes. Praktisch-theoretische Probleme, die die kapitalistische Entwicklung der großen Industrie bislang ungelöst vor sich herschiebt, sind die wissenschaftliche Analyse des Arbeitsprodukts, seiner qualitativen und quantitativen Gebrauchswerte, insbesondere die Fragen optimaler Maßverhältnisse und des sich immer mehr verstopfenden

Stoffwechsels zwischen Natur und Gesellschaft.

6

Formationen der Wissenschaft sind Forschungsweise, Darstellungsweise und Lehrweise. Die forschende Aneignung einer objektiven Wirklichkeitsstruktur, die darstellende Aneignung der Resultate der Forschung und die lehrende Aneignung der Resultate der Darstellung kennzeichnen den Unterschied der die Formationen konstituierenden Teilprozesse wissenschaftlicher Arbeit. Die Formationen bezeichnen den historischen Reifegrad einer Wissenschaft, der Umfang, Intensität und theoretisches Niveau der systematisierten Erfahrungen des Menschen im Stoffwechsel von Natur und Gesellschaft anzeigt. Die Forschungsweise ist wesentlich die theoretische Produktion des wissenschaftlichen Details, während die Darstellungsweise wesentlich in theoretischer Montagearbeit wissenschaftlicher Einzelergebnisse zu einem systematischen Ganzen besteht und die Lehrweise der anwendungstechnischen Erprobung, der Benutzung des wissenschaftlichen Produkts als pädagogischem Arbeitsmittel dient. Eine wissenschaftliche Disziplin durchläuft diese Produktionsphasen in der Dimension ihrer eigenen Geschichte; die Vollkommenheit einer Disziplin ist direkt proportional ihrer Begreifbarkeit.

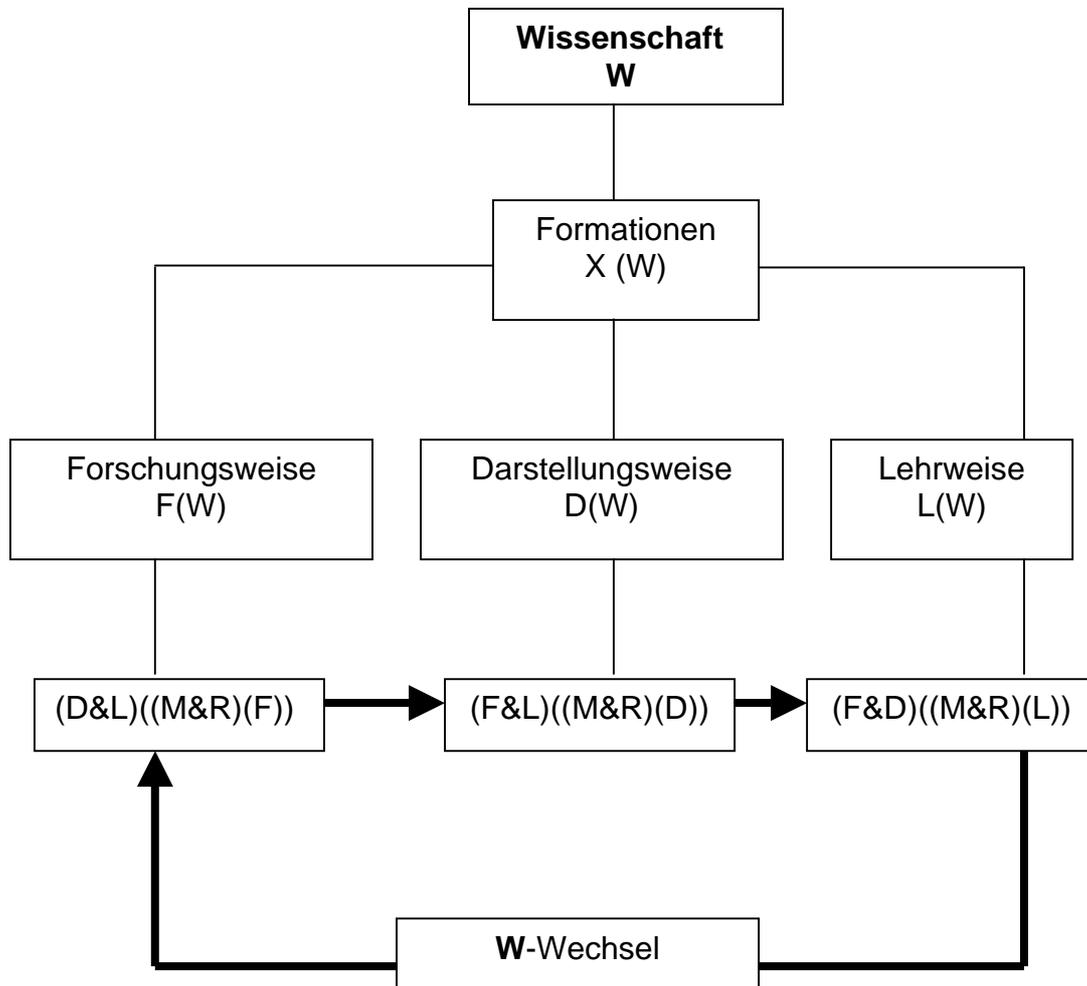
Die Wissenschaftsformation der Forschungsweise ist dann der herrschende Zustand einer Disziplin, wenn der Teilarbeitsprozeß der Forschung, der die primäre Wirklichkeitsstruktur zum Erkenntnisgegenstand hat, die übrigen Prozesse bestimmt und Darstellung und Lehre dem Forschungsprozeß zuarbeiten. Analoges gilt für die Wissenschaftsformationen der Darstellungs- und Lehrweise, in denen die Teilprozesse der Darstellung bzw. Lehre die den wissenschaftlichen Gesamtarbeitsprozeß bestimmenden sind.

7

Didaktische Differenzierung einer Wissenschaft ist die Veränderung, die durch ihren Gebrauch als Arbeitsmittel in pädagogischen Produktionsprozessen bewirkt wird. Die theoretische Produktion systematisierter Erfahrungen findet ihren praktischen Motor in der pädagogischen Produktion von Arbeitskräften, wie die pädagogische Produktion ihren Antrieb aus der Produktion materieller Güter erhält, die wiederum von theoretischen Produkten stimuliert wird. Der Prozeß verläuft auch umgekehrt. Der Kreislauf der didaktischen Differenzierung der Wissenschaft durchläuft die Formationen wechselnder Disziplinen im Fortschreiten der menschlichen Erkenntnis.

Bedeutet M = Methode, R = Resultat, F = Forschung, D = Darstellung, L = Lehre,

dann lassen sich Gliederung und didaktischer Differenzierungskreislauf der Wissenschaft in folgendem Schema vereinfacht zusammenfassen:



8

Theoretische und pädagogische Produktion, die Herstellung systematisierter Erfahrung und qualifizierter Arbeitskraft, sind indirekt miteinander verknüpft durch die materielle Produktion und direkt durch die Lehre. Die Lehre ist ein Moment im pädagogischen Arbeitsprozeß, aber innerhalb der theoretischen Produktion ein wissenschaftlicher Teilarbeitsprozeß. Lehre ist also ein theoretischer, kein pädagogischer Arbeitsprozeß. Wenn die konkrete Lehrarbeit Methoden oder Resultate von Forschungen oder Darstellungen konsumiert, dann ist das Resultat dieser Lehrarbeit

an sich selbst nur ein theoretisches Produkt; nur dann, wenn diese Lehrarbeit mit einer Lernarbeit zusammenfällt, der der Gegenstand der Lehre und der wissenschaftliche Teilarbeitsprozeß der Lehre insgesamt als Arbeitsmittel in der Qualifikation der Arbeitskraft des Lernenden dient, ist die Lehre Moment eines pädagogischen Arbeitsprozesses. Einheit von Lehren und Lernen, worin die Lehre und ihr Gegenstand wissenschaftliches Arbeitsmittel des Lernens und die Arbeitskraft des Lernenden der Arbeitsgegenstand ist, konstituiert also den pädagogischen Arbeitsprozeß.

Lehren und Lernen können innerhalb des pädagogischen Arbeitsprozesses, je nach den ökonomischen Formbestimmungen, in sehr unterschiedlichem Verhältnis zueinander stehen: die konkrete Lernarbeit kann sich des Lehrprozesses bedienen, oder sie muß ihn bedienen. Der Lehrprozeß konsumiert die Roh-Arbeitskraft des Schülers; diese Konsumtion aber ist die konkrete Lernarbeit, die damit den Lehrprozeß bedient, d.h. sich ihm bzw. ihn sich unterwirft zum Zwecke der Qualifikation der Arbeitskraft des Lernenden. Der Prozeß der Lehre - das Arbeitsmittel - kann in einer pädagogischen Maschine verdinglicht werden, wodurch sich das Verhältnis des Schülers zu seiner Arbeit versachlicht.

9

Die historische Tendenz der Menschheit, ihr Werden zum Gattungswesen, ist die Entfaltung ihrer Erfahrungen zur Wissenschaft, somit die Organisation des Stoffwechsels zwischen Natur und Gesellschaft als materielle Realisation des Systems der Wissenschaften. Bildung der Wissenschaft und wissenschaftliche Bildung fallen in der Genese des menschlichen Gattungswesens zusammen. Für das einzelne Individuum in einer besonderen ökonomischen Gesellschaftsformation jedoch ist oft nur ein Bruchteil der Erfahrungen in allgemeiner wissenschaftlicher Form gefaßt. Die pädagogische Produktion folgt der historischen Tendenz derart, daß sie als Arbeitsmittel immer ausschließlicher die Wissenschaft verwendet, weil die Gesamtheit der menschlichen Erfahrungen sich immer umfassender im System der Wissenschaften organisiert und die zu produzierende Arbeitskraft daher immer mehr durch die Wissenschaft geformt werden muß. Ist also Allgemeine Didaktik die Theorie des im pädagogischen Arbeitsprozeß verwandten Arbeitsmittels, dann liegt die historische Tendenz der Allgemeinen Didaktik in ihrer Verwandlung zu Wissenschaftsdidaktik.